

Zum Wohle unserer Stadt!

Bernhard Most, Albert Kahle, Siegfried Pöschl, Dr. Jörg Mosolf



Fraktion im Gemeinderat
der Stadt Kirchheim unter Teck
www.fdp-kirchheim-teck.de

Bernhard Most Fraktionsvorsitzender
Kelterstraße 97
73265 Dettingen Teck
Tel. 07021 / 987 122
Fax 07021 / 987 222
b.most@mostbau.de

Haushaltsrede zur Generaldebatte des Haushaltsplans 2011/2012

am 17.11.2010

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,
sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin Matt-Heidecker,
sehr geehrter Herr Bürgermeister Riemer,
sehr geehrter Herr Sedlaczek- Kohl
sehr geehrte Damen und Herren des Gemeinderates,

**„Was morgen mit der Welt passiert,
hängt davon ab, was wir heute für unsere Kinder tun.“**

Frank Sinatra, Rede in Israel April 1962

Dieser Satz ist für uns ein Grund, warum die Haushaltsgestaltung jedes Jahr eine neue Herausforderung ist, mit der wir den Versuch unternehmen das Richtige für unsere Bürger zu tun.

Wir können trotz unserer im Folgenden eingebrachten Bedenken und Anregungen dem Haushaltsplan in seinen Grundzügen zustimmen, sofern von den anderen Fraktionen und Gruppierungen nicht vollkommen neue, aber aus unserer Sicht finanziell oder stadtentwicklungsprägend nicht tragbare, Gesichtspunkte eingebracht und beschlossen werden.

Wie in der Mode kommen wir dabei oft wieder zu altbewährten Vorgaben zurück. So hatten Sie, Frau Oberbürgermeisterin, den Haushalt 2005 bereits unter das Motto gestellt:

„Sparen, Schieben und Schwerpunkte bilden“

Nach diesem Motto haben Sie auch den anstehenden Haushalt vorgestellt und wir können uns dieser Aussage grundsätzlich auch wieder für den Haushalt 2011/2012 anschließen.

Sie stellen damit auch klar, dass die finanziell kritische Situation für die nächsten Jahre alle Risiken offen lässt. Während Sie, Frau Oberbürgermeisterin die Zukunft wieder hoffnungsvoll einschätzen, sind wir eher zurückhaltend.

Wir sind keine Wirtschaftsweisen, sehen aber im Gegensatz zu diesen die Gefahr eines erneuten wirtschaftlichen Einbruchs mit zunehmender Sorge.

Längst verbuchen nicht alle Wirtschaftszweige positive und ertragsbringende Auftragseingänge. Viele verharren immer noch in Stagnation. Und die TOP`s und DOWN`s der wirtschaftlichen Situationen folgen in immer kürzeren Bewegungen aufeinander. Wir sind international viel verflochtener und damit abhängiger geworden. Daher befürchten wir, noch längst nicht über den Berg, wenn nicht bereits wieder auf Talfahrt zu sein.

Ob wir, in jetzt noch kritischer Zeit, mit einem Doppelhaushalt den richtigen Weg einschlagen betrachten wir skeptisch. Wir können auf sich ändernde Rahmenbedingungen nicht mehr kurzfristig reagieren, da wir an die Haushaltbeschlüsse schon ein Stück weit gebunden sind. Es ist uns aber bewusst, dass dadurch die Einführung der Doppik automatisch ein Jahr längere Vorbereitung erfährt, die wir sicher brauchen werden.

Die kommenden Haushaltspläne, die dann bereits schon auf einer doppelten Buchhaltung basieren, werden an uns ganz neue Herausforderungen stellen. Gerade deshalb ist es uns wichtig, bereits heute mit besonderem Augenmaß Notwendiges zu sondieren und umzusetzen und nicht Notwendiges zurückstellen.

Wir sehen keine Spielräume für größere Ausgaben in unserer Stadt, ganz gleich in welcher Richtung, denn wir wollen unseren Bürgerinnen und Bürgern nicht mit höheren Steuern und Abgaben weiter Kaufkraft entziehen, die zur Stabilisierung einer richtigen wirtschaftlichen Erholung so wichtig ist.

Dass wir noch nicht in sicherem Fahrwasser sind macht es erforderlich im Gesamthaushalt pro Jahr 5 Millionen weniger einzuplanen. Dabei hoffen wir, dass diese Summe nicht zu kurzfristig betrachtet ist. Das zu beurteilen ist uns erst bei Vorliegen der Jahreszwischenbilanz 2011 möglich.

Offen bleibt dabei die Antwort, ob wir dann die Planung für 2012 so weiterführen können wie jetzt eingestellt - oder wir in einem Nachtragshaushalt tief greifende Veränderungen beschließen müssen weil aus den 5 Millionen Weniger dann 6, 7 oder 8 Millionen Weniger geworden sind.

Halten wir uns also wie im letzten Jahr das „Prinzip Hoffnung“ ständig vor Augen.

Erneut haben wir ein Zahlenwerk, das uns nicht konsequent genug ist wenn es darum geht Ausgaben zu senken. Bei allem wohlwollenden Miteinander mit dem wir im Gremium die Aufgaben angehen, werden wir ein Weitermachen bei ungebremst steigenden Ausgaben nicht mittragen können.

Keine Neuplanungen vorzunehmen setzen wir in die Rubrik sparen und sind überzeugt, dass es der einzig richtige Weg ist, den Haushalt zu konsolidieren.

Wie in den Vorjahren wäre der bessere Weg, der Situation entsprechend antizyklisch zu Verfahren und auch Neuplanungen vorzunehmen.

Dabei hätten wir uns aber dem Vorwurf auszusetzen, wie die Großen der Finanzbranche, in der ungebremsten Unendlichkeit des „Vorwärts und Aufwärts“ den Boden unter den Füßen zu verlieren – wobei dieser Boden jetzt schon löchrig genug ist.

Damit würden wir unsere Verantwortung mit Füßen treten und wären wieder beim einleitenden Zitat von Frank Sinatra.

**„Was morgen mit der Welt passiert,
hängt davon ab, was wir heute für unsere Kinder tun.“**

Bei allen Überlegungen gewinnt für die Zukunft ein Punkt an besonderer Bedeutung, über den wir zwar des Öfteren beraten haben, aber den wir in den letzten Jahren viel zu wenig konkret in unsere Planungen mit einbezogen haben -

die Demographische Entwicklung.

Nach neuesten Prognosen wird die Weltbevölkerung bis 2050 von jetzt 6,9 Mrd. auf 9,15 Mrd. zunehmen. Eine Steigerung von über 32 Prozent.

In unserem europäischen Weltgebiet, der Wiege der Zivilisation und des Fortschritts, der technologischen Entwicklungen, sinken die Einwohnerzahlen gleichzeitig von 733 Millionen auf 691 Millionen. Das wäre ein Minus von 6 Prozent.

Wir müssen uns fragen was das für Deutschland, was das vor allem für unsere Stadt bedeutet?

In Deutschland werden, wenn wir die Ausführungen der Presse vor einigen Tagen richtig deuten, statt 82 Millionen nur noch 71 Millionen Menschen, ein Minus von über 13 Prozent und in Kirchheim anstatt jetzt 40.000 Einwohnern nur noch etwa 34 800 Einwohner leben.

Dieser Erkenntnis müssen wir bei allen unseren Planungen mehr Beachtung schenken und sie in unseren Vorhaben, egal ob Straßenbau, Wohnungsbau, Ausweitung von Baugebieten, Verkehr, Bildung und Soziales aber hauptsächlich bei den Finanzen,

als wohl den wichtigsten Faktor einbinden.

Wenn wir jetzt mit entsprechendem Weitblick planen lässt sich feststellen, dass wir Vieles „so“ nicht mehr brauchen, dass Vieles auch eine Nummer kleiner gehen muss.

Das ist auch die Zielvorgabe unserer Schulentwicklungsplanung, die wir nachhaltig begleiten.

Wirtschaft

In der Arbeitsgruppe „Mensch und Arbeit“, haben wir gemeinsam die Zukunftsthemen wie z.B.: dezentrale Energieerzeugung, Wohnen und Arbeiten in Kirchheim, Gewerbeansiedlung, Gesundheit und Senioren, Tourismus und E-Mobilität aufgegriffen und intensiv diskutiert.

Wir brauchen zukunftsweisende und sichere Arbeitsplätze und die Wirtschaftsförderung hat die Aufgabe schnell und unbürokratisch ansiedlungswilligen Klein- Mittel- und auch Großbetrieben die nötigen Hilfestellungen zu geben.

Wichtig erscheint uns aber auch angesichts der zukünftigen demographischen Entwicklung, noch mehr konkret in der Erwachsenenbildung –umschulung und –weiterbildung vorwärts zu gehen und Konzepte, Träger und Angebote, einschließlich deren Umfeld konsequent zu entwickeln.

Ein Abwandern der Berufsausbildung einzelner Gruppen muss verhindert werden. Ganz im Gegenteil sollten wir mit aller Kraft versuchen neue Berufsbilder im technischen und kaufmännischen Bereich hier in Kirchheim anzusiedeln und damit eine attraktive Basis für das vorhandene Potential mit entsprechendem Wirkungsgrad und positiver Ausstrahlung für bestehende und neue Gewerbebetriebe zu schaffen.

Sportentwicklungsplanung

Grundsätzlich ist die Sportentwicklungsplanung vor allem bei Kindern und Jugendlichen als Basis zur Erreichung optimaler sportlicher Leistungen und einer guten schulischen und beruflichen Ausbildung zu sehen.

Es ist uns besonders wichtig, die jungen Sportler in ihrer Entwicklung zu selbständigen und charakterstarken Persönlichkeiten zu unterstützen und die in der heutigen Gesellschaft leider oft fehlenden Werte wie Disziplin, Team- und Kommunikationsfähigkeit zu vermitteln. Dazu brauchen wir neben einer guten Pädagogik und Betreuung auch die geeigneten Sportstätten mit einem hochwertigen Umfeld in den Kirchheimer Vereinen.

Allerdings kennen wir alle aber auch die Haushaltslage leider nur zu gut.

Um trotzdem den oben genannten Zielen unter erschwerten Bedingungen Rechnung zu tragen, kommen wir an einer langfristigen Partnerschaft mit den Vereinen und der Wirtschaft nicht vorbei.

Wir begrüßen ausdrücklich städtische und private Initiativen und Betreibermodelle, sei es aus den Vereinen, der Wirtschaft oder eine Kombination von beiden, welche letztendlich unserer Jugend und damit unserer Zukunft in Kirchheim zu gute kommt.

Bauliche Entwicklung und Bebauungsplanung in der Stadt

Hier treiben uns erhebliche Sorgen um, denn in den vergangenen Monaten haben wir- und mit **wir** meinen wir die Verwaltung **und** den Gemeinderat- im Umgang mit unseren Bürgerinnen und Bürgern keine Glanzleistungen, sondern erhebliche Defizite eingefahren.

Zu Recht äußern unsere Bürgerinnen und Bürger Missmut und Unverständnis über die, sie persönlich betreffenden Beschlüsse der Stadt:

- Wir nennen beispielhaft die unsäglichen Diskussionen über verschiedene Lärmschutzmaßnahmen, die immer auf dem Rücken, eigentlich auf dem Rücken nicht positiv Betroffener ausgetragen wurden.
- Wir nennen beispielhaft die Diskussionen um das Bebauungsplanänderungsverfahren Paradiesle, in dem mit einem Federstrich des Planungsamtes- entgegen der Zusicherung

der Verwaltungsspitze- ganze Wohnungen in genehmigte und ungenehmigte geteilt werden, und ganze Baugrundstücke von gesetzlich abgesicherten zu nur noch eingeschränkt oder gar nicht mehr nutzbaren Flächen degradiert wurden. Damit schaffen wir für die dortigen Grundstückbesitzer einen enormen Wertverlust und zerstören ggf. ganze Vorsorgevermögen.

Was ist das für ein Umgang mit dem Bürger der Stadt?

Mit solchen Vorgehensweisen schaffen wir bei unseren Bürgerinnen und Bürgern kein Vertrauen, sondern Misstrauen, Unverständnis und Politikverdrossenheit, **-schaffen wir, wie der Spiegel jüngst schrieb, den „Wutbürger“.**

Daher richtet sich unser Appell auch an Sie/Euch, werte Kolleginnen und Kollegen in diesem Gremium, unsere Bürgerinnen und Bürger mehr auf dem Weg der Entscheidungsfindung mit zu nehmen und ihre Bedenken, Sorgen und Anregungen- auch gegen den Planungswillen einzelner Personen in der Stadt zu beachten und ernst zu nehmen.

Der Stadtrat muss zusammen mit der Bürgerschaft über die Entwicklung der Stadt entscheiden und da können wir nach unserer Auffassung nicht immer wieder das Mäntelchen wechseln.

Die bislang hochgelobte Nachverdichtung im Stadtbereich, das Aufdecken von Baulücken und die Anstrengung diese einer Bebauungsmöglichkeit zuzuführen, ist einer Bauverbots- und Behinderungspolitik gewichen und wir möchten davor warnen, in den bereits jetzt schon abzusehenden weiteren zu überplanenden Quartieren dieselben Fehler zu machen.

Wir haben es doch schon mehrfach selbst erfahren und wir sehen es hautnah auch an anderer Stelle im Land, zu welchen falschen und widersinnigen Bewegungen es kommen kann, wenn bestimmte Kreise eine Chance sehen, beim Bürger nicht richtig angekommene und verstandene Entscheidungen für „Neinsageaktionen“ jeder Art nutzen zu können.

Verkehr

Und wie gehen die Verwaltung und der Rat mit den Bürgern in der Frage der Verkehrsentwicklung um?

Auch hierbei steht die Kritik der Bürgerschaft ganz oben und es zeigt sich keine Tendenz einer Besserung des kommunalen Ansehens.

Die Betrachtung der bereits vollzogenen Maßnahmen zeigt eine ungleichgewichtige Entwicklung bei der Bevorzugung der verschiedenen Verkehrsmittel.

Nun gut – wir haben seit einem Jahr die S - Bahn – „endlich“!

Dadurch haben wir um einiges mehr Gäste und Besucher in Kirchheim und sehen eine positive wirtschaftliche Entwicklung auch im Einzelhandel. Ebenso ist eine Zunahme des regionalen Pendlerverkehrs zu verzeichnen. Weg von der Straße - hin zur Bahn. Das ist gut so.

So wie es die Grünen bereits in den Jahre 1992 bis 1995 als sie ihr Arbeitspapier „Grüne Vorschläge zu Stuttgart 21 und dem Entwicklungskonzept Filder“ dargestellt hatten.

Eine damals in den Gemeinderat der Stadt Stuttgart eingebrachte Resolution endet mit der Forderung an die Deutsche Bundesbahn,

„sich unverzüglich und unmissverständlich auf eine Unterfahrung des Stuttgarter Hauptbahnhofes für den Personenschnellverkehr festzulegen und damit dem wichtigen Unternehmensziel der Deutschen Bundesbahn gerecht zu werden, die Attraktivität des schienengebundenen Personenverkehrs gerecht zu werden“.

Die Halbwertszeit solch politischer Aussagen Seitens der Grünen ist Bedenklich – auch für Kirchheim.

Eines aber dürfen wir nie vergessen:

„Der Verkehr ist das Blut unserer Wirtschaft und des Wohlstandes.“

Gerade deshalb ist es wichtig die individuellen Verkehrsmittel und deren Erfordernisse für den Einzelnen, tiefgründig zu betrachten. Darin aber liegt das Ungleichgewicht in unserer Stadt. Schwerpunktmäßig wird in unserer Stadt für Radfahrer „fast“ alles getan. Das ist auch gut so.

Weg vom Auto – hin zum Rad,
sofern dies für den Einzelnen möglich ist – freiwillig.

Wir dürfen aber nicht vergessen, dass für den Autofahrer der sein individuellen Fahrzeug; sein Auto - auch braucht, notwendiges nicht getan wird und der Eindruck entsteht, Autofahrer seien in Kirchheim nicht erwünscht.

Mit Überzeugung haben wir die untere Max-Eyth-Straße zur Fußgängerzone umgebaut, mit der Erlaubnis dort auch mit angemessener Geschwindigkeit Rad zu fahren.

Gleichzeitig wurde leider mit Mehrheit, am Postplatz zum Ärger der anderen Verkehrsteilnehmer eine zusätzliche Ampel gebaut die zu anhaltenden Unmutsäußerungen der Bürgerschaft geführt hat.

Ein lang gedienter Ratskollege hat dazu in einer vergangenen Sitzung die Aussage eines Bürgers zitiert mit den Worten:

„Das hätten die 35 Dämmsten von Kirchheim beschlossen.“

Da möchten wir als FDP- KiBü Fraktion nicht dazugehören.

Seit Jahren vertreten und fordern wir ein besseres Verkehrskonzept.

Unsere Stadt leidet an einer Verkehrs - Thrombose!

Dieses Krankheitsbild hat sich seit Fertigstellung der unteren Max-Eyth-Straße zusehends verschlechtert.

Die Ursache liegt darin, dass der ehemals über den nördlichen Alleenring fahrende Verkehr fast vollständig über den südlichen Alleenring abfließt und vor allem durch die Verampelung und den Linksabbiegeverkehr zu chaotischen Verkehrsverhältnissen führt. Aktuelle Verkehrszahlen zum Vergleich wurden uns von der Verwaltung nicht vorgelegt. Diese würden unser Wissen bestätigen.

Statt dieser Thrombose einen „Stent“ zu implantieren plant die Verwaltung erneut an einer großen Lösung vorbei!

Wo erst vor wenigen Jahren der ganze Straßenbereich neu gestaltet und mit neuem Belag versehen wurde will die Verwaltung 2012 einen weiteren Kreisel an der ehemaligen Krone. Dafür sind 520.000 Euro eingestellt. Das erst vor kurzem für viel Geld neu Gemachte, soll wieder für viel Geld umgestaltet werden.

So wird bei uns das Geld zum Fenster hinausgeworfen!

Dieser weitere Minikreisel im Bereich Krone/Jahnstraße widerspricht der von uns favorisierten großen Lösung und zeugt von einer leider immer noch bruchstückhaften Betrachtung des Gesamtkonzepts.

In weiteren Gedankenspielen sind noch ein Kreisel an der Hindenburg/Alleenstraße und ein weiterer beim Amtsgericht vorgesehen.

Allein der Schadstoffausstoß und der Lärm durch sich im Stopp und Go befindlichen Verkehr erfordert dringend eine – unsere bessere Lösung!

Daher fordern wir ein Umdenken und für die Dauer von zwei Jahren die Einrichtung des Probelaufes eines

„Ein – Richtungsverkehr am Alleenring gegen den Uhrzeigersinn.“

Trotz allem ist es erfreulich, dass die Verwaltung auch dieses Jahr keine Erhöhung der Gewerbesteuer anstrebt, denn gerade das wäre bei zu erwartender Arbeitsplatzgefährdung, möglicherweise auch bei Betrieben in Kirchheim, nicht der richtige Weg.

Eine erneut weitere Steigerung der Personalkosten passt nicht in unser Konzept. Stellenmehrungen an der einen Stelle müssen durch Stelleneinsparung an anderer Stelle ausgeglichen oder durch Umorganisation und Straffung kompensiert werden.

Das fordern wir seit Jahren!

Unterm Strich dürfen keine Stellenzuwächse entstehen, Personal in der notwendig beschlossenen Betreuungsstärke für Kindergärten und Schulen und wie es notwendigerweise erforderlich ist beim Ordnungsamt, ist davon ausgenommen.

Wir nehmen auch mit Freude zur Kenntnis, dass in der Verwaltung ein Umdenken stattfindet.

Höher bewertete Stellen führen in den meisten Fällen zu einem sofortigen Anspruch auf mehr Lohn. Hier sind die tariflichen Steigerungen nur insoweit anzusetzen, wie dies gesetzlich erforderlich ist und die Höherbewertung auch leistungsgerecht ist.

Wir danken den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung für die Umsetzung des laufenden Haushaltes und die Aufstellung des neuen Haushaltsplanes.

Gegenüber der Verwaltung und den Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates hegen wir die Hoffnung, dass unsere Anregungen, im Interesse der gesamten Bürgerschaft von Kirchheim und der Teilorte Jesingen, Ötlingen, Lindorf und Nabern bei der weiteren Gestaltung einer zukunftsfähigen Stadt Ihre Zustimmung finden,

Zum Wohle unserer Stadt !

Für die Fraktion der FDP – KiBü danke ich für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche uns allen eine gute Hand bei der Lösung zukünftiger Aufgaben.

Albert Kahle

Anlage:

Anträge der FDP- KiBü zum Haushalt 2011 – 2012

- | | |
|--|-------------|
| 1. Kein neuer Minikreisel bei der Krone
Ersparnis | - 520.000 € |
| 2. Probelauf eines Ein - Richtungsverkehrs
gegen den Uhrzeigersinn auf dem Alleenring
Kosten | + 50.000 € |
| Deckung durch Ersparnis Abschaltung Ampelanlagen | - 50.000 € |
| 3. Keine Neuen Ampelanlagen
Ersparnis jährlich | - 30.000 € |
| 4. Paradiesstraße zur Tempo 30 Zone ausweisen
in der Zeit von 22:00 Uhr abends bis 6:00 Uhr früh
und in derselben Zeit ein Fahrverbot für LKW | ? |
| 5. Dringlichkeitsantrag beim Landkreis
Die Grünschnittsammelstelle Paradiesstraße
zum vorgesehenen neuen Standort beim Kompostwerk verlagern
Kosten trägt der AWB | - 00,00 € |
| 6. Tierheim an die ehemalige
Grünschnittsammelstelle Saarstraße verlagern
und Antrag auf Fördermittel stellen
Kosten | + 50.000 € |
| 7. Keine Grundsteuererhöhung
Deckung durch Minderausgaben „Mini Kreisel Krone“
Weniger geplante Einnahmen | + 165.000 € |